

Stephan Maria Aust

Es gibt ein Begleitfoto zu der Fotoserie „Sandlantic“ von St. M. A.

Am weiten Strand bei unruhigem Wolkenhimmel steht sturmzerzaust St. M. A. mit seiner Kamera. Er ist bei der Arbeit vor Ort. Mit diesem Foto im Kopf erwartete ich ganz selbstverständlich Fotos, die sich mit der Gewalt der Elemente befassen, mit tosendem Wasser, sich überschlagenden Wellen und peitschendem Wind.

Und dann das.

Ein absoluter Bruch mit meinen Erwartungen an die Fotos und den Titel der Arbeiten:“ Sandlantic“

Ruhige, feine, grau-weiße Strukturen lassen erst auf den zweiten Blick Fotos vermuten. Die Arbeiten könnten auch zarte Schwarz-Weiss-Zeichnungen oder Drucke sein. Die Nummerierung „Sandlantic II, III und V“, zeigt an, dass hier nicht einzelne Vorkommnisse gesehen und abgelichtet wurden, sondern dass St. M. A. mit geduldigem, forschendem Blick die Vielfalt in der Gleichheit gesehen und dokumentiert hat. Es zeigt sich der unaufhaltsame Sog des Wassers, der an seinem Grunde im ewigen Spiel von Bewegung und Reibungskräften Muster aus feinstem hellen und dunklen Sand formt. Mit den immer gleichen Kräften und Zutaten aus der Natur wird eine Reihe an Variationen aufgeführt. Sie könnten sich bis ins Unendliche fortsetzen. Und St. M.- A. schaut konzentriert und fasziniert zu. St. M. A. weiss um die Unmöglichkeit, diese so unendlich variierenden Erscheinungen zu erfassen und zu verstehen. Aber mit unbeirrbarem Blick und großer Geduld sucht er nach einer Möglichkeit, diese Vielzahl sichtbar zu machen und zu begreifen-

Diese Fotos sind abseits der tosenden Wasser, abseits von dramatischem Geschehen entstanden. Dennoch ist in ihnen eine unbezwingbare Kraft zu spüren. Eine unendliche Macht des Gestaltens, des Werdens und Vergehens ist hier am Werk.

Panta rhei alles fließt